Jh Lt E
569

Karl Benedikt Suttingers

Chriſtliche Lieder.

Erſter Verſuch

nebſt

einem Anhange.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Leipzig,

bey Siegfried Lebrecht Cruſius.

1780.

Meinen Theuerſten

den

Wohlgebohrnen,

Chriſtiana Karolina Frege.

Rahel Chriſtiana Frege.

Erdmutha Chriſtiana Frege.

Theuerſte,

Die Unterredungen, die ich mit Ihnen über die wichtigſten, und für den menſchlichen Geiſt, wenn er ſeinen Werth fühlen kann, zugleich angenehmſten Dinge, ſeit verſchiedenen Jahren gehabt habe, könnten mich ſchon wenigſtens bey Ihnen, rechtfertigen, daß ich Ihnen die Lieder zueigne, die durch dieſe Unterredung veranlaßt worden ſind. Doch ich habe wichtigere Urſachen anzuführen. Gott und der Wahrheit bin ichs ſchuldig, hier öffentlich zu ſagen, daß ich der Unterſtützung, die ich durch Ihr Vornehmes Haus genoſſen, nächſt Gott, alle meine Kenntniſſe, und alle die Vortheile, die etwa daraus für mich und für andere erwachſen könnten, verdanke. Selbſt dieſe Lieder, die den Inhalt mancher Geſpräche, die wir gehabt, zuſammen faſſen, haben Sie nicht nur, großentheils, veranlaßt, ſondern Ihre Urtheile darüber, haben mich ſelbſt hier und da geleitet. Könnte ich ſie wohl jemanden mit mehrerm Rechte zuſchreiben, als Ihnen? Nehmen Sie ſie als einen geringen Beweis meiner Hochachtung und meiner Dankbarkeit an. Werde ich ſo glücklich ſeyn, daß Chriſten dadurch, oder auf andere Weiſe durch mich Geduld im Leiden, lebendige Hoffnung der Auferſtehung,

Stärkung des Glaubens an den Erlöſer, und Troſt im Tode fühlen; werden es dieſe Chriſten dort, wo alle Menſchen offen und aufrichtig mit einander reden, vor Gott und Jeſu Chriſto bekennen. Dann, Theuerſte! will auch ich vor Gott und Jeſu Chriſto ſagen, was ich Ihren rechtſchaffenen Aeltern ſchuldig bin; ſagen will ichs jenen Chriſten, daß ſie denen danken ſollen, die an dem Guten, das ich ausrichten konnte, ſo vielen Theil haben. Dann wollen wir Gott gemeinſchaftlich danken, daß wir uns fanden, und die Unterredungen über ſeine Werke, die uns ſchon hier Freuden jener Welt lehrten, lichtvoller und ununterbrochener fortſetzen. Dann redet die Wahrheit ſtärker, als hier durch Buchſtaben, wie ſehr ich ſey

Ew. Wohlgebohrnen

Leipzig
in der Neujahrsmeſſe 1780.

ergebenſter Diener
der Verfaſſer.

An den Leſer.

So groß die Zahl der Gedichte auch iſt, die wir haben, und ſo ſehr ſie von einer Meſſe zur andern vermehrt wird, ſo glaube ich doch nicht, daß wir über die zu große Menge guter, das iſt, lichtvoller, mit wahrem, innigen warmen Herzensgefühle geſchriebener Chriſtlicher Geſänge zu klagen Urſache haben. Ich meyne, der Chriſt, der mit ſeiner ganzen Kraft gern nachſtreben möchte dem großen Ziele ſeiner Vollendung, dem Ebenbilde Jeſu Chriſti, und der immer bey zunehmender Redlichkeit und Rechtſchaffenheit, auch mehrere und mannigfaltigere Schwächen und Vergehungen an ſich wahrnimmt, die ſo verſchieden ſind von andern ihren Schwachheiten und Fehlern, als ſeine beſondern Anlagen, ſeine Erziehung, ſeine Geſchäffte, ſeine Leibesbeſchaffenheit und Umgang von andern verſchieden iſt, wird bey der wirklich nicht geringen Anzahl vortrefflicher Lieder, die wir haben, noch immer wünſchen, ein Lied zu leſen, das ihn in dieſer und jener beſondern Gemüthslage aufrichte, ſeine Seele mit Licht und Hoffnung erfülle, und ſie auf den Ton ſtimmen helfe, der ihr, ſich jezt aufrecht zu erhalten, ſo nöthig iſt. Ich will hiermit nicht ſagen, daß ich durch dieſen Beytrag das leiſte, was ich ſelbſt von einem Liede dieſer Art fordere. Ich weiß zu gut, was dazu erfordert wird, für den ehrwür-

digſten Theil des Menſchengeſchlechts, für Chriſten, zu ſchreiben. Auf beyden Seiten iſt hier Abweg. Ich ſoll auf der einen Seite durch tändelnde, platte, niedrige Sprache, den ehrwürdigen Dingen, von denen ich rede, nicht ihre Würde rauben, ſoll ſie nicht durch myſtiſche Ausdrücke, oder hebräiſche Redensarten, die ſo unverſtändlich ſind, als gewöhnlich ſie doch ſelbſt oft in guten Liedern angetroffen werden, verdunkeln, und folglich unbrauchbar machen; auf der andern Seite ſoll ich aber nie ſo hoch fliegen, daß mich der gemeine Chriſt aus den Augen verliert und mir nicht folgen könne. Ich gebe dieſe Lieder für nichts als einen Verſuch aus, worüber billige Richter urtheilen mögen, ob die Empfindungen, die ich auszudrücken ſuchte, geſchickt ſind, das Herz des Chriſten zu erheben. Wenigſtens kann ich ſo viel ſagen, daß ſie nicht erkünſtelte, ſondern ſolche Empfindungen ſind, die ich wirklich gehabt habe. Sollte das Urtheil eines Chriſtlichen Publikums ſo ausfallen, daß ich glauben könnte, durch Arbeiten dieſer Art nichts Ueberflüſſiges zu thun; ſo würde dieſem Verſuche, doch nicht übereilt, ein zweeter folgen.

M. K. B. Suttinger.
des Lycäums in Lübben Konrektor.

Prüfung am Schluſſe des Jahres 1778.

Mel. Liebſter Vater ich dein Kind, ꝛc.

V. 1.

Hin iſt wiederum ein Jahr,
Das du mir gegeben;
Gott Erlöſer! aber war
Auch vor dir mein Leben
So, daß michs einſt im Gericht
Nicht vielleicht verklaget?
That ich, was dein Unterricht,
Was dein Beyſpiel ſaget?

V. 2.

Drang ſtets deine Liebe mich,
Herzlich dich zu lieben?
Rede Herz, Gewiſſen, ſprich!
Gott auch dann zu lieben,
Wenn er dich den Dornenpfad
Durch das Leben führte,
Wenn er durch das, was er that,
Dich empfindlich rührte?

V. 3.

Dieß, o Herz, auch dieß war Pflicht,
Denn nur er kann wiſſen,
Wie er Freud und Sonnenlicht
Schafft aus Finſterniſſen.
Sprich ſelbſt, kann ein Vater denn
Stets der Kinder Willen,
Auch, die Kindern ſchädlichen
Fordrungen, erfüllen?

V. 4.

Gut iſt alles, was Gott thut;
Gut iſt Sonn' und Regen.
Doch in Wetterwolken ruht
Oft ein größrer Segen,
Als in lichten Wolken zieht,
Die ſich hoch erheben.
Wenn durch ſie die Sonne glüht,
Stirbt der Pflanzen Leben.

V. 5.

Hab' ich alſo Dank geſagt,
Auch für manche Leiden?
Oder undankbar geklagt?
Dacht ich an die Freuden;
An die Nachſicht, die Gott gab
Im verfloßnen Jahre?
An des jüngern Bruders Grab?
An des Säuglings Bahre?

V. 6.

Dacht' ich: Noch iſt Zeit zur Saat,
Saamen auszuſtreuen,
Einſt wird jede gute That
Mich gewiß erfreuen?
War in mir auch Chriſtusſinn,
Der verzeiht und duldet,
Der für Feind' in Tod ſich hin
Gab, ganz unverſchuldet?

V. 7.

Fühlt ich Freud in meiner Bruſt
Bey des andern Freuden?
Dacht ich auch bey meiner Luſt
An der Brüder Leiden?
Oder regt in mir ſich Neid
Bey des Nächſten Glücke?
Ward ich vielleicht gar erfreut
Durch ſein Mißgeſchicke?

V. 8.

Hab ich endlich das gethan,
Was nach meinem Stande
Chriſtus von mir fordern kann?
Sind der Liebe Bande,
Dadurch er, was Menſch iſt, ſich
Inniger verbunden;
Dadurch er mit allen mich
Brüderlich verbunden;

V. 9.

V. 9.

Sind die Leiden, die der litt,
Der für uns geſtorben,
Der für aller Sünden litt,
Allen Heil erworben,
Sind die mir ſtets Trieb zur Pflicht
Die mich ganz durchdrungen?
Eigennutz, hat der mich nicht,
Nicht der Stolz bezwungen?

V. 10.

Und wie oft that ich dieß Jahr
An mich dieſe Fragen —?
Fragt ich redlich? Und wie war
Ich nach dieſen Fragen?
Sucht ich nun mehr Chriſtusſinn?
Mehr ihm ganz zu leben?
Mehr als ſonſt mich, was ich bin,
Ihm nur hinzugeben?

V. 11.

Heil dem Manne, dem hierbey,
Wenn er ſich ſo fraget,
Vor Gott ſein Gewiſſen frey
Dieß zur Antwort ſaget:
Wahr iſts, und ich läugn' es nicht,
Oft hab ich gefehlet;
Doch frey bin ich vom Gericht,
Los bin ich gezählet.

V. 12.

Denn der Glaub' an Jeſum Chriſt
Beſſerte mein Leben;
Lehrte mich, was Tugend iſt,
Lehrt mich nach ihr ſtreben.
Drum wird Chriſtus, bleib ich treu,
Mich vor Gott bekennen,
Wird durch ſeinen Tod mich frey
Vom Gericht erkennen.

Am 1ſten Januar 1779.

Mel. Das alte Jahr vergangen iſt ꝛc.

V. 1.

Ein neuer Theil der Uebungszeit
Iſt wieder angefangen;
Zu einer ewgen Seligkeit
Haſt du ihn, Chriſt! empfangen;
Wenn du von Jeſu Chriſto voll
Stets ſo lebſt, wie der Chriſt es ſoll.
Doch wiß auch, ew'ge Leiden
Erwarten den, der Gott vergißt,
Denn ewiglich unfähig iſt
Er zu den Himmelsfreuden.

V. 2.

Ein Jahr, wie wichtig iſt es nicht
Dem, der den Glauben übet?
Ein Jahr, wie mehrts nicht das Gericht
Dem, der die Sünde liebet?

Gewohn-

Gewohnheit macht das Böſs' ihm ſchön,
Und plötzlich, eh' er ſichs verſehn,
Kann nichts ihn mehr erretten.
Die Sünde, die ihn mit ſich reißt,
Hält ihren Sklaven, ſeinen Geiſt,
Zurück an ehrnen Ketten.

V. 3.

Ein Jahr, wie Chriſtus uns gebeut,
Der Sünde widerſtanden,
Giebt viel Vertraun und Kraft zum Streit.
Was wir unmöglich fanden,
Wird uns nun ſchon durch Uebung leicht.
Denn Gott wirkt mit; Er ſelber neigt
Das Herz uns, gut zu handeln.
Vernehmts, was Jeſus Chriſtus ſpricht:
Ich wirk in euch, verzaget nicht!
Geht, wie ihr mich ſaht wandeln!

V. 4.

Wie wirds uns einmal nicht erfreun,
Dieß Jahr gelebt zu haben,
Wenn, daß wir Chriſtus Jünger ſeyn,
Viel Thaten Zeugniß gaben;
Wenn allen Guten aus der Welt
Uns Jeſus Chriſtus zugeſellt;
Dann wird es viel betragen,
Ob wir hier in der Uebungszeit,
Uns ein Jahr länger ihm geweiht,
Dann wird das viel betragen.

V. 5.

V. 5.

Dann ſteht ſie reif die ganze Saat,
An der wir hier noch ſäen;
Nur der hier viel geſäet hat,
Sieht dort viel Früchte ſtehen.
Denn Gott giebt ſeinen Gnadenlohn
Uns ſo durch Chriſtum, ſeinen Sohn,
Wie wir den Glauben üben;
Wie nach der Kraft, die jeder hat,
Wir fortgehn auf der Tugend Pfad,
Und Gott und Menſchen lieben.

V. 6.

Dann zeigt der Tugend Pflanze, die
Zertreten ſchien, noch Früchte;
Was hier die Welt verlacht, was ſie
Verſchmäht, glänzt dann im Lichte.
Dann ſehn wir, wenn wir auferſtehn,
Verkannter Tugend Palmen wehn.
Beſchämt ſteht im Gerichte
Der Heuchler dann. Denn Jeſus Chriſt
Entreißt ihm ſeine Satansliſt,
Die Larv' ihm vom Geſichte.

V. 7.

O du, der du Gebet erhörſt,
Um deines Sohnes willen,
Durch den du Wünſche gern gewährſt,
Wirſt du den Wunſch erfüllen:
Daß von dem Dienſt der Sünde frey
Für uns dieß Jahr geſegnet ſey;

Damit

Damit an jenem Tage,
Wenn vor des Richters Majeſtät
Auch dieſes Jahr vorübergeht,
Uns dann kein Tag verklage.

V. 8.

Tief drück es uns in unſern Sinn:
Wen's Chriſtenthum nicht beſſert,
Nicht auf das Beyſpiel Jeſu hin
Weiſt; warlich der vergrößert
Sich einſt ſein künftiges Gericht,
Und hat den wahren Glauben nicht.
Nur Troſt im Tode ſehen,
Den Jeſus für uns ſtarb, und nicht
Gern das thun wollen, was er ſpricht,
Heißt den Erlöſer ſchmähen.

V. 9.

Wir wollens dieſen erſten Tag
Des Jahrs, dir Gott geloben,
Zu thun, was jeglicher vermag.
Von deinem Himmel oben
Gieb Kraft darzu, das, was wir hier
Vor deinem Angeſichte dir
Zuſagen, zu erfüllen.
Lehr uns ſelbſt jede gute That;
Dein Geiſt führ uns den rechten Pfad,
Um Jeſu Chriſti willen.

Am

Am Geburtstage.

Mel. Kommt wieder aus der finſtern Gruft ꝛc.

V. 1.

Dich ſing' ich heute Gott, mein Ruhm,
Von Dankbarkeit durchdrungen;
Ich, Gott, dein Bild, dein Eigenthum,
Für das dein Sohn gerungen;
Für das er auch am Kreuze ſtarb,
Als er für Sünder Gnad' erwarb.
Kannſt du den Dank verſchmähen?

V. 2.

Von dir iſt, was ich hab' und bin,
Ich Geiſt, der ich dich denke,
Mit Leib' und Gliedern, Herz und Sinn,
Bin, Vater, dein Geſchenke.
Drum preiß' ich an dem Tage dich,
Da zuerſt meine Mutter mich
Erblickt, und dir empfohlen.

V. 3.

Du ſahſt, eh ich bereitet war,
Mein Glück und meine Leiden,
Wogſt, was mir werden ſollte, dar,
Beſtimmt'ſt mir ſo viel Freuden,
Als während dieſer Reiſezeit
Ich Wandrer nach der Ewigkeit
Nur immer kann genießen.

V. 4.

V. 4.

Du haſt den Ort erſehn, wo ich
Mein Leben angefangen,
Erſehn die Aeltern, welche mich
Aus deiner Hand empfangen.
Du haſt für mich die beſte Zeit
Vorhergeſehn von Ewigkeit,
In der ich leben ſollte.

V. 5.

Wer bin ich, Vater! daß du mich
Als Säugling ſchon, aufnahmeſt?
Mir bey Gefahren gnädiglich
Mit Hülf entgegen kämeſt?
Wer bin ich, daß mir Jeſus Chriſt
Vor Tauſenden geprediget iſt,
Womit hab' ich's verdienet?

V. 6.

Ich falle nieder, Gott! vor dir
Im Staub', bet' an und ſchweige,
Und fühl es, daß ich mich dafür
Nicht dankbar gnug bezeige.
Präg es doch tief in meinen Sinn,
Was ich dir alles ſchuldig bin,
Daß dich mein Leben preiſe.

V. 7.

Nimm, was ich habe, Gott, mein Ruhm!
Ein Herz von Dank durchdrungen.
Ich bin dein Bild, dein Eigenthum,

Für

Für das dein Sohn gerungen,
Für das er auch am Kreuze ſtarb,
Als er für Sünder Gnad erwarb,
Kannſt du den Dank verſchmähen?

Am Charfreytage.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

V. 1.

Hin an dein Kreuz zu treten,
Im Geiſt dich anzubeten,
Erlöſer, ſtärke mich!
Anbeten nur, nicht faſſen,
Kann ſich die Liebe laſſen,
Der niemals eine Liebe glich.

V. 2.

Hier hängſt du für die Sünder
Zum Opfer, Ueberwinder
Des Todes einer Welt;
Hängſt ſchimpflich da verachtet,
Und deine Seele ſchmachtet
Nach Leben für die ganze Welt.

V. 3.

Verzeihn für deine Spötter
Erbitt'ſt du, willſt ihr Retter,
Ihr Seligmacher ſeyn;
Hörts, die ihr ihn verachtet,
Wie ſeine Seele ſchmachtet,
Auch euch vom Tode zu befreyn!

V. 4.

Er ruft im Mordgetümmel
Zum Vater auf gen Himmel;
Der Vater hörts, er ſpricht:
Verzeihe ihr Vergehen
Den Menſchen, die dich ſchmähen,
Denn was ſie thun, verſtehn ſie nicht!

V. 5.

Verzeih', o Gott, verzeihe
Den Irrenden, befreye
Sie von des Irrthums Nacht!
Laß jeden ſeiner Sünden
Vergebung durch den finden,
Der ſich zum Opfer dargebracht.

V. 6.

Daß wir auf deiner Erde
Zu einer einzgen Heerde
Uns bald vereinigt ſehn;
Daß Chriſtus Lieb' uns dringe,
Zu einem Glauben bringe,
Das laß, o Vater, bald geſchehn!

V. 7.

Wie könnt ich Menſchen haſſen,
Für die du kannſt erblaſſen,
Beſchimpft in Todesnoth;
Ich ſollte die betrüben,
Erlöſer! die nicht lieben,
Für die du hinſinkſt in den Tod?

V. 8.

Von Menſchen, die mich ſchmähen,
Laß an dein Kreuz mich ſehen,
Und ſtärke mir den Muth;
Ein Herz gieb mir, das liebet,
Das dem, der mich betrübet,
Aus reiner Abſicht Gutes thut.

V. 9.

Wird Reiz zu Lieblingsſünden
Mir ſchwer zu überwinden,
Dann rufe ſelbſt mir zu:
Dich Sünder zu erlöſen,
Ward ich ein Spott der Böſen,
Und nun für mich, was thuſt denn du?

Troſt im Leiden.

Mel. Ich hab in Gottes Herz und Sinn ꝛc.

V. 1.

Du haſt mir deinen Sohn geſchenkt;
Konnt'ſt du was größers ſchenken?
Gott! möcht ich, wenn mich Leiden kränkt,
An dieſe Wahrheit denken!
Der du mich liebſt,
So viel mir giebſt,
Du ſollt'ſt mich nicht erhören?
Nicht weinen ſehn?
Nicht zu dir flehn?
Das Kleinre nicht gewähren?

V. 2.

Ich ſchäme mich der Ungeduld,
Du ſiehſt gewiß mein Weinen,
Biſt Vater aller, biſt voll Huld,
Hörſt aufs Gebet der Deinen;
Du hilfſt mir ja
So öfters da,
Wo Menſchen nichts vermögen;
Biſt Hülf und Rath,
Zu mancher That
Giebſt du mir deinen Seegen.

V. 3.

Warum ſollt ich mich ferner nicht
Dir, Vater, überlaſſen?
Laß hier vor deinem Angeſicht
Mich ganz die Wahrheit faſſen:
Nichts, nichts ward mir
Verſagt von dir,
Was für mich Wohlthat wäre;
Der Leiden Bahn
Führt Himmel an,
Führt dort zu Glück und Ehre.

V. 4.

Die beſten Kinder, die du haſt,
Die haben viel gelitten,
Geſeufzet unter mancher Laſt,
Doch du halfſt ihnen mitten
In ihrer Noth;
Auf dein Gebot

Ward

Ward Licht in Todesſchatten.
Ihr Auge ſah
Bald Freuden da,
Wo ſie geſeufzet hatten.

V. 5.

Wenn über meinen Lebenspfad
Gewitterwolken ziehen;
Wenn man ſelbſt meine beſte That
Verkennt, wenn Freunde fliehen;
Wenn fürchterlich
Rings her um mich
Sich meine Plagen mehren,
Dann weiß ich, ſie
Sind Keime, die
Einſt gute Frucht gewähren.

V. 6.

Du haſt mir deinen Sohn geſchenkt,
Gott! konntſt du mehr noch ſchenken?
Das laß mich, wenn mich Leiden kränkt,
Im Herzen überdenken!
Der du mich liebſt,
So viel mir giebſt,
Du ſollteſt mich nicht erhören?
Nein, du biſt gut;
Der ſo viel thut,
Muß auf mein Beten hören.

Das Vater Unſer.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

V. 1.

Allgegenwärtiger,
Erbarmer aller Sünder!
Dich, Vater, ruf ich an
Für alle deine Kinder,
Für meine Brüder, die
Auf deiner Erde gehn;
Für die, ſo künftig ſind,
Und deinen Himmel ſehn.

V. 2.

Ach laß uns alle dich,
Quell jedes Glück's, erkennen,
Durch Jeſum Chriſtum dich
Von Herzen Vater nennen,
Und präg uns allen tief
Die Ehrfurcht vor dir ein,
Die uns zur Tugend treibt,
Lehr uns dir ähnlich ſeyn.

V. 3.

Lehr alle Menſchen dich
Und deinen Sohn erkennen;
Ihn, der uns all' erlöſt,
Soll jeder Mund bekennen;
Ihn bete Weſt und Oſt
Und Süd und Norden an,
Die Erd' ehr ihren Herrn,
Sey ganz ihm unterthan.

V. 4.

V. 4.

Dein Wille, Heiliger,
Dein Wille nur, geſchehe
Von uns mit Folgſamkeit;
Gieb, daß ein jeder ſehe,
Was du gebeutſt, ſey gut;
Mach uns der Tugend treu,
Damit ſich über uns
Dein ganzer Himmel freu.

V. 5.

Des Lebens Nothdurft wollſt
Du, Vater, jedem geben;
Du haſt es zugeſagt,
Und willſt ja, daß wir leben.
Von Geiz, von Wolluſt, Stolz,
Laß uns gleich ferne ſeyn;
Laß Mißtraun gegen dich
Nie unſer Herz entweihn.

V. 6.

Wir ſünd'gen alleſammt
An dir, wie unſre Väter,
Der beſte Menſch iſt noch
Vor dir ein Uebertreter!
Vergieb uns unſre Schuld!
Wenn wir auch gern verzeihn
Den Menſchen, die uns ſchmähn,
Willſt du ja gnädig ſeyn!

 V. 7.

V. 7.

Schwer iſts, der Tugend Bahn
Nach unverrückt zu gehen,
Wenn Reiz zur Sünde lockt
Und in uns Lüſt' entſtehen.
O ſieh dann auf den Kampf
Der Tugend, und verleih
Ihr Muth, damit der Sieg
Auf ihrer Seite ſey.

V. 8.

Viel ſind der Leiden, die
Hier deine Kinder quälen,
Des Leibes Plagen viel,
Mehr Elend noch der Seelen.
Mach endlich dein Geſchöpf
Von allem Uebel frey!
Steh uns durch deinen Sohn
Im lezten Kampfe bey!

V. 9.

Nur du kannſt und du wirſt
Herr, dieß Gebet erhören;
Allmächtig, Liebe ganz,
Willſt du, und kannſt's gewähren.
Erhört bin ich; ſingt Dank,
Ihr Menſchen! Engel ſingt!
Ich ſtimm' ein ander Lob,
Das durch die Himmel dringt.

Nacht=

Nachtmahlgeſang vor dem Hingange zum Altar.

Mel. Nun lob mein' Seel den Herren ꝛc.

V. 1.

Voll Freudigkeit und Beben
Nah ich, Erlöſer! mich zu dir.
Dein Nachtmahl kann erheben,
Kann ſtärken meine Seele mir.
Nun weiß ich es, vergoſſen
Iſt auch dein Blut für mich,
Für mich, den Sünder, ſchloſſen
Im Todesſchlafe ſich
Die Augen, die mich ſehen,
Ob ich nach deinem Sinn,
Zum Abendmahl zu gehen,
Itzt ganz entſchloſſen bin.

V. 2.

Ob ich, mich ſelbſt zu kennen,
Mein Leben redlich durchgedacht,
Und mir ſie her kann nennen,
Die Fälle, wo ich nicht gewacht;
Ob mich die Fehler reu'ten,
Die ich an mir geſehn,
Ob ich, ſie zu beſtreiten,
Mir itzt will Kraft erflehn;
Dieß alles kannſt du ſehen,
Und bringſts dann vor Gericht,
Wenn ich dort werde ſtehen
Vor deinem Angeſicht.

V. 3.

V. 3.

Ach! dieſes zu bedenken,
Erwecke mich ſelbſt, Jeſus Chriſt!
Ans Kreuz mich hinzudenken,
Wo du für mich geſtorben biſt.
Gieb Kraft mir! Hier gelobe
Ich dir's im Angeſicht
Des Vaters, ich gelobe
Dir's und ich brech es nicht!
Dir, dir nur nachzuahmen,
Dein Jünger ganz zu ſeyn,
Verſprech ich! Stimmt ins Amen!
Erlößte Brüder, ein.

Beym Genuß des Abendmahls.

Mel. Nun freut euch lieben Chriſten ꝛc.

V. 1.

Ich komme vor dein Angeſicht,
Gerührt von deiner Liebe,
Und fühl's, wie ſie im Nachtmahl ſpricht,
Erlöſer! deine Liebe.
Du liebteſt bis zum Tode mich,
Nahmſt meine Schuld und Straf' auf dich,
Und willſt von mir nur Liebe!

V. 2.

Für mich riefſt du von Golgatha,
Daß es der Himmel hörte:

Verzeih

Verzeih dem Sünder! Gnädig ſah
Herab, der dich erhörte;
Dein Gott erließ mir alle Schuld,
Mir, der dich doch für dieſe Huld
Durch Sünden nur entehrte.

V. 3.

Barmherzger, Gnädger, ſieh herab,
Erlöſer! ſieh hernieder!
Du, der für mich in Tod ſich gab,
Ach, ſtärk ihn in mir wieder
Den Glauben! der es ganz erweißt,
Wie dich der Chriſt durch Liebe preißt,
Durch Liebe gegen Brüder.

V. 4.

Dein Todesleiden ſtärke mich,
Dir, dir nur ganz zu leben,
Und ganz mich dir, ſo wie du dich
Für mich gabſt, hin zu geben;
Auf das, was du thatſt, ſtets zu ſehn,
Dir nach auch ſteilen Pfad zu gehn,
Soll mich dein Tod erheben.

V. 5.

Erheben ſoll er mich von euch,
Ihr Lüſte, dieſer Erden!
Durch mich ſoll Jeſus Chriſtus Reich
Den Menſchen ſichtbar werden.
Du biſt mein Ruhm, mein Herr, mein Gott,
Und ſollt ich aller Thoren Spott
Darüber müſſen werden.

V. 6.

V. 6.

Beym Denkmal deines Todes hier,
Hier will ich dir's geloben,
Dir treu zu ſeyn; nur ſende mir,
Von deinem Himmel oben,
Dein Licht, und deine Gotteskraft,
Den Geiſt, der neue Herzen ſchafft,
Den ſende mir von oben.

V. 7.

So will ich mir, Erlöſer! dich
Stets gegenwärtig denken;
Der für mich litt, und der einſt mich
Wird richten, will ich denken;
Der mich, in dieſer Uebungszeit,
Zu einer ewgen Herrlichkeit
Erziehet, will ich denken.

V. 8.

Der, vor dem einſt der Sünder bebt,
Der ſeinen Tod entehrte;
Der für mich todt war, der mir lebt,
Steht vor mir da, der hörte,
Was tief mein Herz im Stillen ſprach,
Der ſpricht mir vor Gericht einſt nach,
Was niemand ſah und hörte.

V. 9.

Dieß ſo zu denken; ganz an dich
Im Denken, Reden, Leben,

Mich

Mich feſt zu halten, ſtärke mich;
Dahin mich zu erheben,
Bitt' ich dich, der den Sünder nicht
Verſtößt! O ſende mir dein Licht
Und Kraft zum ewgen Leben!

Nachtmahlsgeſang
über
1 Kor. 11, 26. *)

V. 1.

Tretet her zu Jeſus Mahl
Miterlößte Brüder,
Und bekennet durch dieß Mahl
Euren Glauben wieder.

V. 2.

Denket aber, was der thut,
Der dieß Mahl genießet;
Er ſchwört hier bey Jeſu Blut,
Das er hier genießet,

V. 3.

Und ſpricht: „Ihn, der für mich todt
„War, den will ich lieben;
„Meinen Herrn und meinen Gott
„Boshaft nie betrüben.

V. 4.

*) Man ſehe über dieſe Stelle Joh. David Michaelis typiſche Gottesgelahrheit §. 65 und 66, dem ich hier gefolgt bin.

V. 4.

„Wenn ich es aus Vorſatz thu
„Und von ihm abfalle;
„Nun ſo hör es, Richter, du!
„Engel! hört es alle!

V. 5.

„Das, was für mich Jeſus litt,
„Drücke meine Seele,
„Daß von Strafen, die er litt,
„Keine Strafe fehle!

V. 6.

„Hört den Schwur, ihr allzumal
„Gegenwärtge Brüder,
„Euch ſeh ich in voller Zahl
„Einſt als Zeugen wieder.“

V. 7.

Prüfe dich, hat dazu ſich
Auch dein Herz entſchloſſen?
Oder bringt Gewohnheit dich
Zu den Tiſchgenoſſen?

V. 8.

Schrecklich iſts, des Richters Schwerdt
Wider ſich ſelbſt wetzen;
Selbſt ſich aller Gnad' unwerth,
Werth des Fluches ſchätzen!

V. 9.

Aber Redlicher, du haſt
Keinen Grund zu zagen;
Denn den deine Lieb' umfaßt,
Jeſum hörſt du ſagen:

V. 10.

„Ich vereinige mich hier,
„Menſch, mit deiner Seele,
„Daß die Kraft zur Tugend dir,
„Glaube, niemals fehle.

V. 11.

„Dieſer wird mit Redlichkeit
„Deine Seel' erfüllen,
„Daß du mit Beſtändigkeit
„Thun kannſt meinen Willen.

V. 12.

„Durch den Vorſatz, ähnlicher
„Täglich mir zu werden,
„Wirſt du immer redlicher,
„Immer beſſer werden.

V. 13.

„Dieß nur iſts, was ich von dir
„Ganz allein begehre.
„Iſt dein Wille gut vor mir,
„Haſt du vor mir Ehre;

V. 14.

„Haſt Vergebung jeder Schuld,
„Die dich übereilet;
„Denn ich habe gern Geduld,
„Bins, der Kranke heilet;

V. 15.

„Bins, der dich einſt im Gericht
„Mächtig wird vertreten;
„Ich bin es, zu dem du nicht
„Unerhört wirſt beten.

V. 16.

Hiermit ſtärk', o Jeſus Chriſt!
Mich, ſtets deinen Willen,
So wie mir's nur möglich iſt,
Eifrigſt zu erfüllen.

Lobgeſang nach dem Genuß des heiligen Abendmahls.

V. 1.

Brich aus, mein Dank, aus voller Seele,
Und werd' ein heiliger Geſang!
Hörts, Chriſten! was ich euch erzähle,
Iſt auch der Engel Lobgeſang.

V. 2.

Tief von der Sünden Laſt gebeuget,
Kam ich zu Jeſu Abendmahl,
Vom Richter, welcher in mir zeuget,
Verklagt, groß war der Sündenzahl.

V. 3.

V. 3.

Der Seelen Ruhe war verlohren,
Zur Tugend fühlt ich mich zu ſchwach.
Da ſprach ich: Dir bin ich gebohren,
Herr! denk an deines Kreuzes Schmach.

V. 4.

Haſt du nicht auch für mich dein Leiden
Zur Glaubensſtärkung mit beſtimmt?
So ſieh den Kampf, ſieh meine Leiden,
Ein Tocht bin ich, der kaum noch glimmt!

V. 5.

Da ſtärkt' er meinen Glauben wieder,
Er, deſſen Wort wahrhaftig iſt.
Ich fühl ihn nun, den Nahen, wieder,
Wie er mir Kraft zum Leben iſt;

V. 6.

Fühl in mir ſtark die Bruderliebe,
Die Feinde in die Arme ſchließt,
Die nicht verzeiht blos, nein, die Liebe,
Die gern dem Feinde nützlich iſt.

V. 7.

Die Liebe, die die Menſchen alle
Für Brüder und für Schweſtern hält,
Die fühl ich wieder. Gott! für alle
Fleht, der hier vor dir niederfällt:

V. 8.

Laß deines Sohnes Blut an keinen,
Iſts möglich, Gott! verlohren ſeyn.
Du müſſeſt Irrenden erſcheinen,
Und ſelbſt dem Spötter Friſt verleihn.

V. 9.

Und mich, mich treibe Chriſtus Liebe
Auch zu der Liebe Thaten an;
Zu Thaten, die ich nicht verſchiebe,
So bald ich Brüdern nützen kann.

V. 10.

In Armen will ich ihn erblicken,
In Leidenden ihn leiden ſehn;
In Brüdern ihn ans Herze drücken,
In jeglichem den Bruder ſehn.

V. 11.

Ich will, wie er, durchs ganze Leben,
Was du gebeutſt, mein Vater! thun;
Nur laß mich deine Kraft beleben,
Sie ganz, wie heute, auf mir ruhn;

V. 12.

So ſoll mein Leben, Herr, dich preiſen,
Wie ein harmoniſcher Geſang,
Der je aus Davids, jenes Weiſen,
Noch nie errichter Harfe klang.

Morgen.

Morgenlied.

Mel. Sey fröhlich alles weit und breit ꝛc.

B. 1.

Vom Schlaf geſtärket dank ich dir!
Ich fühl es, deine Güte,
Gott! war im Dunkeln über mir.
Ein heiter, froh Gemüthe
Giebſt du nach einer ſanften Nacht,
Aus der ich wie vom Tod' erwacht,
Mir wiederum aufs neue.

B. 2.

Noch ſeh ich deiner Erde Pracht,
Den Glanz des Himmels oben;
Noch kann ich dich, der mich gemacht,
Mit frohem Herzen loben,
Da viele Brüder neben mir
Der Erde Pracht, des Himmels Zier,
Vor Kummer nicht empfinden.

B. 3.

Noch hab ich Zeit, viel gute Saat
Hier um mich auszuſtreuen;
Zeit, zu vollbringen manche That,
Die ewig kann erfreuen;
Da viele, viele von der Nacht,
Die mich erquickte, nicht erwacht,
Und nicht mehr wirken können.

V. 4.

Dich preiß ich, guter Gott, dafür,
Dir dank ich für mein Leben;
Ich will nach allen Kräften dir
Mich, Vater, übergeben.
Treib du mich ſelbſt zum Guten an,
Und wo ich was nicht recht gethan,
Vergieb's, um Jeſu willen.

V. 5.

Damit, wenn nun den letzten Tag
Mir deine Sonne ſcheinet,
Ich froh gen Himmel ſehen mag;
Froh dem, der um mich weinet,
Voll Zuverſicht noch ſagen kann:
Vollende du, wie ich, die Bahn!
Ich ſeh die Krone glänzen.

Bußlied.

Mel. Es iſt das Heil uns kommen her ꝛc.

V. 1.

Beſchämt erſchein ich, Gott, vor dir;
Ich darf es nicht mehr wagen,
Zu deinem Himmel über mir
Die Augen aufzuſchlagen.
Dich, der durchs Leben bis hierher
Mich liebreich führte, Gütiger,
Dich, dich konnt ich vergeſſen?

V. 2.

V. 2.

Dich, der an Leib und Seele mich
So vielen vorgezogen;
So manches Glück mir gnädiglich
Mir Sünder zugewogen;
Dich, der bey aller meiner Schuld,
Mich doch mit Langmuth und Geduld,
Mit Vaterhuld getragen?

V. 3.

Dich, der aus Liebe ſeinen Sohn
In Tod für mich gegeben,
Daß ich durch dieſen deinen Sohn
Möcht ewig glücklich leben?
Dich, der du mir nur Liebe biſt,
Und mich rings, wie die Luft, umſchließt,
Konnt ich durch Sünde kränken?

V. 4.

Barmherzger, Gnädger, ſieh voll Huld,
Voll Langmuth ſieh hernieder,
Und wie du meine ganze Schuld
Siehſt, ſo ſieh auch hernieder
Auf Golgatha, was da geſchehn,
Und laß mich deine Gnade ſehn,
Um deines Sohnes willen.

V. 5.

Beruhige mein Herz, daß ich
Den Troſt in mir empfinde:

 Der

Der Welterlöſer ſtarb für mich,
Starb auch für dieſe Sünde!
Laß ſtets durch ſeine Liebe mich
Gerührt ſeyn, daß ich ihn und dich
Mit Sünden nie betrübe.

V. 6.

Erhalt, o Gott, erhalt in mir
Den Vorſatz, gut zu handeln,
Damit ich meinen Weg vor dir
Gewiſſenhafter wandeln
Und mich ſelbſt überzeugen kann,
Du nimmſt durch deinen Sohn mich an,
Weil ich ihm ähnlich werde.

Abendlied an einem Tage, da man Urſache hat, ſich über vollbrachte gute Thaten zu freuen.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.

V. 1.

Sing ihm, dem Vater, meine Seele,
Am Ende dieſes Tages Dank.
Ganz Liebe ſind ſie, die Befehle,
Die er dir gab; dein Lobgeſang
Ertöne, weil du denkſt und biſt,
Dem Gott, der auch dein Vater iſt.

V. 2.

V. 2.

Ihn, der dir in den Uebungstagen
Des Himmels Vorſchmack ſchon gewährt,
Wenn er dich gute Thaten wagen
Und ihren Werth empfinden lehrt;
Preiß ihn, und ſchaue über dich,
Dort offenbart er ganz erſt ſich.

V. 3.

Dort, wo bey Guten Gute wohnen,
Wo jeder Kraft und Willen hat,
Und wo noch Jeſus Chriſtus Kronen
Ertheilet jeder guten That;
Wie muß ſich der nicht dort erfreun,
Dem gar kein Tag hier darf gereun?

V. 4.

Gott, ſieh herab! voll Freud und Beben
Fall ich vor deinem Throne hin,
Seh's, worzu du mich kannſt erheben
Und fühls, daß ich ein Sünder bin.
Erwecke mich durch Jeſum Chriſt,
Daß mir kein Tag umſonſt verfließt.

V. 5.

Laß dein Gebot zu allen Zeiten,
Wie heute, mir vor Augen ſeyn.
Hilf jede Sünde mir beſtreiten,
Mich dem Erlöſer ganz zu weihn.
So geh' ich einſt zur letzten Ruh
Froh, wie ich dieſen Abend thu.

Abendlied an einem Tage, da man ſich eine Uebereilung vorzuwerfen hat.

Mel. Ach Gott vom Himmel ſieh darein ꝛc.

V. 1.

Schon wieder eilt zur Ewigkeit
Ein Tag von meinem Leben,
Von dem ich, nach vollbrachter Zeit,
Dort Rechenſchaft ſoll geben!
Du ſiehſts, o Gott, wo mir's gebricht,
Verſtoß von dir den Sünder nicht,
Um deines Sohnes willen.

V. 2.

Sieh auf mein Herz, und prüfe mich,
Sieh, Gott, auf meinen Willen.
Auf Leidenſchaften ſieh, die ſich
Empören; hilf ſie ſtillen!
Ergreiff' die Hand, die ſich erhebt
Und nur nach deiner Hülfe ſtrebt,
Eh mich der Strom verſchlinge.

V. 3.

Laß meine Füß' auf deiner Bahn
Mit ſichern Tritten gehen,
Daß meine Augen ſtets hinan
Nach ihrem Ziele ſehen;
Nach deinem Sohne, dem ich mich
Hier ähnlich bilden muß, wenn ich
Durch ihn will ſelig werden.

V. 4.

V. 4.

Gieb du mir Weisheit, Gott, daß ich
Oft ernſtlich überlege,
Wodurch in meinem Herzen ſich
Die Luſt zur Sünde rege,
Daß ich, eh' Leidenſchaften glühn,
Noch könne vor Gefahr entfliehn,
Die mir zu mächtig werden.

V. 5.

Zeig' mir, wenn ich nicht fliehen kann,
Das, was dein Sohn gelitten;
Sprich: Sieh, was er für dich gethan,
Für deine Schuld gelitten,
Dich von der Sünde zu befreyn;
Soll dieß Dank für die Wohlthat ſeyn,
Daß du von neuem ſündigſt?

V. 6.

Zeig mir die Krone, die beſtimmt
Dem Kämpfer dort ſchon glänzet,
Und die der Sieger übernimmt,
Wo Tod und Leben gränzet;
Die Schaar Verworfner zeiget mir,
Wie ſie in Ewigkeit vor dir
Bedeckt mit Schande ſtehen.

V. 7.

Und gieb, daß ich an dieſen Tag
Und mein Vergehen denke;
Daß er mich weiſer machen mag
Und mich zur Tugend lenke.

Geh,

Geh, Herr, nicht mit mir ins Gericht
Und ſtoß von dir den Sünder nicht,
Um Jeſu Chriſti willen.

Vorbereitung
zur
Prüfung am Abend.

Mel. Nun ſich der Tag geendet hat ꝛc.

V. 1.

Schnell eilt die mir beſtimmte Zeit,
Gleich Frühlingsmorgen, hin,
Und doch ſagt mir kein Tag, wie weit
Ich noch vom Grabe bin;

V. 2.

Und jeder Abend, der zur Ruh
Den müden Körper ruft,
Spricht: ſieh, o Menſch, da ſteheſt du
Schon näher deiner Gruft;

V. 3.

Schon näher biſt du dem Gericht,
Vor dem der nicht beſteht,
Der hier vor Gottes Angeſicht
Den rechten Weg nicht geht,

V. 4.

V. 4.

Und wo vor dir ein Richter ſitzt,
Der jedes Herz entdeckt,
Vor dem nicht Stand, nicht Anſehn ſchützt,
Kein Heuchler ſich verſteckt.

V. 5.

Wie? kannſt du (ſollte dieſe Nacht
Des Lebens letzte ſeyn,)
Dich, daß du dieſen Tag vollbracht,
In deinem Tode freun?

V. 6.

Fühlſt du den Vorſatz heut in dir:
„Ich ward und bin ein Chriſt.
„Ein jeder ſoll es ſehn an mir,
„Was dieſes heißt: ein Chriſt!

V. 7.

„Das alles, was ich heute thu,
„Das werde ſo gethan,
„Als ſäh mir Jeſus Chriſtus zu
„Und redete mich an:

V. 8.

„Sey wirkſam, eh der Tag vergeht,
„Eh Nacht dich überfällt;
„Kein Tag ward je zurückgefleht
„In jener andern Welt.

V. 9.

V. 9.

Herr, laß mich ohne Heucheley
Mein Tagewerk beſehn;
Mich ſelbſt zu richten, wer ich ſey;
Laß mich mich ſelber ſehn!

V. 10.

Und wenn ich mich ſo ſelbſt erkannt,
Dann höre das Gebet
Des Sünders, der ſich ſchuldig fand
Und dich um Gnade fleht.

Oſterlied.

Mel. Jeſus meine Zuverſicht 2c.

V. 1.

Jeſus lebt! was fürchten wir,
Dich noch, Grab, und deine Schrecken,
Deine Schauder, die vor dir
Todesfurcht und Graun erwecken?
Wir, zu denen Jeſus ſpricht:
Wer an mich glaubt, ſtirbet nicht?

V. 2.

Jeſus lebt! zerfallet nur
Und verweſ't, ihr, unſre Glieder!
Ihr keimt beſſere Natur,
Und euch rufet Jeſus wieder.
Er, der Auferſtandne, ſpricht:
Ich laß euch im Grabe nicht.

V. 3.

V. 3.

Jeſus lebt! wir können dich,
Erde, gerne nun verlaſſen.
Schön biſt du, doch dort muß ſich
Mehr vollkommnes ſehen laſſen.
Dort verſtehn wir, was das ſey
Sein Wort: Ich mach' alles neu!

V. 4.

Jeſus lebt! was klaget ihr
Uns, ihr Freunde, wenn wir ſcheiden?
Kurze Trennung leiden wir,
Und ganz unnennbare Freuden
Sind im Worte, das er ſpricht:
Wer an mich glaubt, ſtirbet nicht.

V. 5.

Jeſus lebt! Vergebens drohn
Uns zuletzt noch unſre Sünden.
Denn für uns ſtarb Gottes Sohn;
Wer will uns verdammlich finden?
Für uns ſtand der auf, der ſpricht:
Wer an mich glaubt, ſtirbet nicht.

Oſterlied.

Mel. Jeſus meine Zuverſicht ꝛc.

V. 1.

Seele denk' ihn ganz, dein Heil,
Den Erlöſer, der erſtanden;
Dir auch, dir ſtarb er zum Heil,
Dir auch iſt er auferſtanden,
Wenn du glaubend auf ihn ſchauſt,
Und dich ganz ihm anvertrauſt.

V. 2.

Er, der alle deine Schuld
Weggetilgt aus Gottes Buche;
Der ganz Liebe, ganz Geduld,
Eine Welt, die unterm Fluche
Gottes lag, zum Leben rief,
Für ſie ſelbſt im Tod entſchlief.

V. 3.

Er, der dich von Ewigkeit,
Dich und deine Sünden kannte;
Der am Kreuz' im Todesſtreit
Auf zum Vater ſah, dich nannte.
Vater, ſprach er, gehe nicht
Mit dem Sünder ins Gericht!

V. 4.

Er, der alle Todesgraun
Für dich auf ſich nehmen wollte,

Daß

Daß in dir Muth und Vertraun
Zu ihm, das bekämpfen ſollte,
Was der Tod, der Sünde Lohn,
Dir pflegt ſchreckliches zu drohn;

V. 5.

Der hats nun, das Werk, vollbracht,
Da der Vater ihn erhörte.
Er, den in des Grabes Nacht
Die Verweſung nicht verſehrte,
Steht allmächtig auf und ſpricht:
Todesſchatten! werdet Licht.

V. 6.

Seele, denk ihn ganz, dein Heil,
Den Erlöſer, der erſtanden;
Dir auch, dir, ſtarb er zum Heil,
Dir auch iſt er auferſtanden,
Wenn du glaubend auf ihn ſchauſt,
Und dich ganz ihm anvertrauſt.

Osterlied.

Mel. Nun freut euch lieben Chriſten ꝛc.

V. 1.

Von deines Vaters Throne ſieh
Erlöſer, ſieh hernieder!
Sieh unſern Dank und Freude, ſieh
Auf unſre Jubellieder
Im Todesthale, wo durch dich
Des Todes Sclaven wieder ſich
Des Lebens freuen können.

V. 2.

Seit Adam würgte ſchon der Tod,
Berechtigt mit den Plagen,
Mit allem, was die Sünde droht,
Adams Geſchlecht zu ſchlagen;
Da ſahſt du aller Jammer an,
Mitleidig ſprachſt du: Ich nur kann,
Ich will ſie all' erlöſen.

V. 3.

Und kamſt herab, ein Menſch, wie wir,
Und deines Vaters Liebe
Verherrlichte ſich ganz in dir.
Du nahmſt den Kelch aus Liebe
Mit Todesſchrecken angefüllt,
Trankſt ganz in dich, was er enthielt,
Die Strafen aller Sünder.

V. 4.

Da bebten Todesſchrecken dir
Durch alle deine Glieder,
Die Todesſchrecken, welche wir
Verdient, wie unſre Brüder;
Beſchimpft am Kreuze, hiengſt du da,
Riefſt laut empor von Golgatha:
Vollbracht iſt nun das Opfer!

V. 5.

Vollbracht iſts, denn du drangſt hervor
Durchs Grab und Todesſchatten.
Vollbracht iſts, du hebſt uns empor
Vom Grab und Todesſchatten.

Vom

Vom Tod' erkauft durch dich ſind wir!
Ganz ſind wir dein, wir huld'gen dir
Als unſerm Herrn und König.

V. 6.

Und ſchwören dir's von neuem, dich
Und dein Gebot zu lieben.
Erlöſer, ſieh herab! ſieh dich,
Dich ſchwören wir zu lieben,
Und wollens halten. Deinen Geiſt
Gieb uns nur, wie dein Wort verheißt,
Zum Streit mit jeder Sünde.

V. 7.

So klimmen wir den Weg hinan,
Dir nach, wie wir's vermögen.
Kommſt du am Ende dieſer Bahn,
Tod! uns in Staub zu legen;
So wiß: aus dem, was ſterblich iſt,
Schafft dein Bezwinger, Jeſus Chriſt,
Uns Leiber, die nicht ſterben!

Morgenlied eines Kranken.

Mel. Was Gott thut, das iſt wohl gethan ꝛc.

V. 1.

Herbey geſeufzet iſt er da,
Nach langer Nacht, der Morgen!
O du, der meine Leiden ſah,
Mein Sehnen, Wünſchen, Sorgen,

Schweig nicht allein,
Bey meinem Schreyn,
Du, der den Wurm erhöret,
Und Menſchen Mitleid lehret!

V. 2.

Zu wem flöh ich ſonſt, als zu dir,
Nur du, Gott! kannſt erhören;
Nur du kannſt Troſt im Leiden mir,
Kannſt Hülfe mir gewähren!
Blick auf mich her,
Allgütiger!
Erbarmer deiner Werke!
Gieb mir Vertraun und Stärke.

V. 3.

Die Luſt zum Leben, die du mir
So tief ins Herz gepräget,
Zu Freunden Liebe, die du mir
Als Pflicht ſelbſt auferleget,
Und was der Tod
Dem Leibe droht,
Dringt mit der Krankheit Schmerzen
Nach dem beklemmten Herzen.

V. 4.

Zu mir ruf! ſprichſt du, in der Noth,
So will ich dich erretten;
Zu dir ruf ich in meiner Noth,
Mich aus der Angſt zu retten!
Verlaß mich nicht!
Denn für mich ſpricht

Dein Sohn, der größte Beter,
Und bey dir mein Vertreter.

V. 5.

Verlängre meiner Tage Zahl,
Und laß mich, laß mich leben!
Sprich zu dem Sünder noch einmal:
Geneſe! du ſollt leben!
So lernt von mir
Ein Sünder, dir
Vielleicht noch Ehre geben,
Und rettet ſich das Leben.

V. 6.

Doch willſt du, daß ich dieſe Welt,
Nach deinem Rath, verlaſſe;
So thue, Gott, was dir gefällt,
Gieb nur, daß ich mich faſſe!
Laß das mich ſehn,
Und es verſtehn,
Was Chriſtus mir erworben,
Der auch für mich geſtorben.

V. 7.

Empfinden laß michs: Chriſtus lebt!
Auch ich, ich werde leben;
Vom Leibe, welchen man begräbt,
Wird ſich ein Leib erheben,
Den keine Zeit,
In Ewigkeit,
Den kein Tod wird zerſtöhren,
Ein Leib voll Kraft und Ehren.

V. 8.

Dann find ich in der beſſern Welt
Die Guten, die ich liebte,
Und unter meine Füße fällt
Das, was mich hier betrübte.
Denn Sünd und Tod
Sammt aller Noth
Flieht ewig den Erlößten;
Dieß, Chriſtus! laß mich tröſten.

V. 9.

Dieß präge tief in meinen Sinn,
Wenn mich der Tod will ſchrecken;
Und mir, weil ich ein Sünder bin,
Will Graun vor ſich erwecken.
Laß nur an dir
Mich, weil ich hier
Noch leben werde, hangen,
So werd ich Troſt erlangen.

Abendlied eines Kranken.

Mel. Allein Gott in der Höh ſey Ehr ꝛc.

V. 1.

Ein trüber Tag war abermal
Mit dir, mein Gott, vollendet.
Mit dir, der trüb' aus weiſer Wahl,
Wie heitre Tage ſendet.
Dieß laß mich doch, o Gott, verſtehn,
Und in dir itzt den Vater ſehn,
Da du mir Leiden ſendeſt.

V. 2.

V. 2.

Ich bin dein Kind, das oft vergißt,
Worzu du dieſes Leben
Mir gabſt; daß hier nur Uebung iſt,
Nur Glauben und nur Streben
Nach dem, was Chriſtus mir gebeut:
Daß du zu künftger Seligkeit
Mich hier nur willſt erziehen.

V. 3.

Daran laß mich doch allezeit
So oft ich leide, denken,
Dahin laß mich mit Feſtigkeit
Jtzt meine Blicke lenken!
Zum Nutzen für mein ewges Heil
Haſt du mir, Vater, jeden Theil
Der Leiden zugewogen.

V. 4.

Von deinem Throne, gieng ſie aus
Die Krankheit, die mich quälet.
Denn du, Gott, hatteſt im voraus
Minuten abgezählet,
Und Leidensſtunden, mit der Zahl
Des Guten, das daraus einmal
Für mich entſteht, verglichen.

V. 5.

Dann ſprachſt du: geh! doch weiter nicht,
Als ich befehle, gehe!
Sie kam, und gehet weiter nicht,
Als du geſagt haſt: Gehe!

Denn du heißt ſie dann ſtille ſtehn,
Wann du es wirſt als Vater ſehn,
Daß es dem Kinde nütze.

V. 6.

Ach lehre du nur ſelber mich
An Chriſtum Glauben üben;
Mich ganz zu halten, Gott, an dich,
Im Leiden dich zu lieben,
Und wie du's ſchicken wirſt mit mir,
Wie Jeſus Chriſtus, ganz nur dir
Zu leben und zu ſterben.

V. 7.

So komme dann die Todes Nacht,
Sie wird vorübergehen.
Ein Morgen, der es lichte macht,
Läßt mich die Erndte ſehen,
Die auf der dunklen Leidensbahn
Gereift iſt. Froh ſeh ich ſie an
Die Frucht von meinen Thränen.

Sterbelied.

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott ꝛc.

V. 1.

Bald hab ich nun obgeſiegt,
Bald nun ausgerungen;
Bald mit allen Leiden liegt
Die Todesfurcht bezwungen;

Und

Und bald ſchrecket mich nicht mehr,
Was den Tod begleitet.
Denn du ſelbſt biſts, Göttlicher!
Welcher mit mir ſtreitet.

V. 2.

Jeſus Chriſtus, Stärk und Kraft,
Der im Tode Leben,
Heldenmuth und Siege ſchafft,
Du wirſt auch Muth mir geben;
Der du, einſt am Kreuz verſchmäht,
Sünder gern erhörteſt,
Und dem Schächer ſein Gebet
Liebevoll gewährteſt.

V. 3.

Du kannſt in der Herrlichkeit
Mich gewiß erhören,
Kannſt in meinem Todesſtreit
Auch mir den Sieg gewähren.
Sieh, Erlöſer, ſieh herab
Auf mich, den Erlößten!
Laß beym letzten Schritt ins Grab
Deinen Tod mich tröſten.

V. 4.

Tröſten laß mich deinen Tod,
Wenn ſie mich verklagen
Meine Sünden! In der Noth
Laß mich dann nicht verzagen.
Meiner Tugend dann verzeih,
Wenn ich ganz mich ſehe,

Wie ich bin, vor Engeln frey,
Und vor Menſchen ſtehe.

V. 5.

Nein, du wirſt, du kannſt mich nicht
Mein Erbarmer! laſſen,
Du verſtößt den Sünder nicht.
Dieß laß ins Herz mich faſſen.
Kummervolle! kommt zu mir,
Ich will euch erquicken!
So ſprichſt du. Ich flieh zu dir,
Du wollſt mich erquicken.

V. 6.

Mit der Macht, vor der das Meer
Und die Stürme ſchweigen,
Vor der ſich der Himmel Heer
Mit allen Weſen neigen;
Mit der Macht ſprich jetzt ein Wort:
Nimm hin meinen Frieden!
So empfind ich auf dieß Wort
In mir deinen Frieden.

V. 7.

So ſeh ich die Krone ſchon
An dem Ziele glänzen,
Seh nicht mehr des Todes Drohn.
Mein Geiſt iſt aus den Gränzen
Dieſes Lebens ſchon erhöht,
Singt ſchon Jubellieder,
Und von deiner Majeſtät
Schallt der Himmel wieder.

Letzter Zuruf an einen Sterbenden.

Mel. Machs mit mir, Gott, nach ꝛc.

V. 1.

Halt im Gedächtniß Jeſum Chriſt,
Ihn, der für dich geſtorben;
Ihn, der vom Tod erſtanden iſt,
Und der dir Gnad erworben.
Auf Jeſum ſieh, der zu dir ſpricht:
Ich laſſe dich im Tode nicht!

V. 2.

Halt im Gedächtniß Jeſum Chriſt,
Der mehr, als du, geduldet;
Mehr war, als Erd' und Himmel iſt,
Und litt doch unverſchuldet;
Der ſpricht zu dir: Sieh feſt auf mich,
Ich, dein Erlöſer, ſtärke dich.

V. 3.

Halt im Gedächtniß Jeſum Chriſt,
Der aller Leiden ſiehet,
Ihn, der hier gegenwärtig iſt,
Und deine Leiden ſiehet,
Der Jeſus Chriſtus ruft dir zu:
Halt dich an mich, ſo ſiegeſt du.

V. 4.

Halt im Gedächtniß Jeſum Chriſt!
Bald fällt der Vorhang nieder
Und zeigt dir, daß du ſelger biſt,
Als wir hier, deine Brüder.

Den

Den Lohn, den Chriſtus dir verſprach,
Haſt du, wir folgen erſt dir nach.

V. 5.

Halt im Gedächtniß Jeſum Chriſt!
In ſeiner Hand ſind Kronen,
Dich, der ſchon hingedrungen iſt
Zum Ziele, zu belohnen;
Die Seligen umringen dich
Und freuen deiner Ankunft ſich.

V. 6.

Halt im Gedächtniß Jeſum Chriſt!
Da dir das Herz will brechen
Und du nun bald vollendet biſt;
Jtzt laß dieß Herz noch ſprechen:
Ich werde leben, — ders verſpricht,
Iſt Gott aus Gott und trüget nicht.

Begräbnißlied.

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden iſt ꝛc.

V. 1.

Wie tief iſt dein Geſchöpf hinab
Allliebender! geſunken.
Der Menſch, dein Ruhm, wie tief hinab
In Staub iſt er geſunken.
Von Adam an, verweſen ſie,
Denn du ſprachſt: Sterben ſollen, die
Der Sünde Kelch getrunken!

V. 2.

V. 2.

Gott! welche Schauer hat der Tod,
Wenn wir am Grabe ſtehen!
Und da, was uns die Sünde droht,
An Brüdern vor uns ſehen,
Und denken: Ganz ſo, wie wir hier
Den Körper ſehn; ſo werden wir
Aus dieſem Leben gehen.

V. 3.

Dann ſtehn ſie traurig um uns her,
Die uns geliebt und klagen;
Man ſenkt uns ein, und trauriger
Gehn ſie zurück und klagen.
Doch bald wird die verlaßne Welt,
So ſehr ſie uns in Ehren hält,
Uns kaum zu nennen wagen.

V. 4.

Nein! Faßt euch! tretet näher her,
Ihr miterlößten Brüder!
Den Bruder hier, ſo ſchrecklich er
Entſtellt iſt, ſehn wir wieder.
In Schwachheit iſt er ausgeſät,
Jedoch in Gottes Kraft erſteht
Er aus dem Grabe wieder.

V. 5.

Hier, unter der Verweſung, iſt
Ein Keim, der ſich erheben,
Entwickeln wird, wenn Jeſus Chriſt
In allen Gräbern Leben

Und

Und Körper, die nicht mehr vergehn,
Wird laſſen durch ſein Wort entſtehn,
Dann wird er ſich erheben.

V. 6.

Dann ſteht voll Ehr und Herrlichkeit
Ein Leib auf dieſem Staube;
Dann ſiegt er ganz, der in der Zeit
Verkannte Chriſtenglaube;
Dann flieht mit Schaam im Angeſicht
Der Spott, der itzt noch widerſpricht,
Daß er den Troſt uns raube.

V. 7.

Dann werden wir auch auferſtehn
In Herrlichkeit und Ehren;
Dem Leibe Chriſtus ähnlich ſehn,
So, wie wir hier ihn ehren.
Groß iſt die Hoffnung! ringt darnach,
Ihr Chriſten, wißt, ders euch verſprach,
Iſt Gott und kanns gewähren!

Anhang.

Verſuch einer poetiſchen Ueberſetzung einiger Pſalmen aus dem Hebräiſchen.

Der neunzehnte Pſalm.

Eine Vergleichung der Erkenntniß Gottes aus der Natur mit der geoffenbarten Religion. Jene iſt allgemeiner, dieſe aber vollkommener.

Der Himmel ſingt des ſtarken Gottes Ehre;
Die Veſte: mich hat ſeine Hand,
Ihm zum Fußteppich ausgeſpannt!
Ein jeder Tag ruft dieſe wichtge Lehre
Dem andern zu, und eine Nacht
Der andern: Mich hat Gott gemacht!
Dieß ſind Herolde, deren klare Worte
Durch jeden Strich der Erde gehn,
Die alle Völker leicht verſtehn.
Sie predigen uns laut an jedem Orte;
Vom Mittag, Abend, Mitternacht,
Bis hin, wo früh der Tag erwacht,
Wo er der Sonne hoch ihr Zelt erhöhet,
Aus dem ihr volles Angeſicht
Mit eines Bräutgams Wonne bricht,
Wenn er hervor aus ſeiner Chuppa *) gehet;
Gleich

*) Ich behalte hier das Wort bey, das im Hebräiſchen ſteht, weil wir im Deutſchen die Sache und

Gleich Helden, auf Jehovens Wort,
Reißt ſie den Rieſenkörper fort,
Und freut ſich, daß von einem Himmelsende
Bis zu dem andern, alle ihre Bahn
Der Erde Völker alle ſahn,
Daß ſie zu allen Licht und Wärme ſende.

Doch giebt das Wort Jehovens nur vollkommen
Der Seel' erſt ihren Unterricht.
Dem Irrenden, der ſeinen Rath vernommen,
Schaft es auf ſeinem Wege Licht.

Jehovens Zeugniſſe ſind wahr und bringen
Freud' in das Herz. Denn was er ſpricht,
Iſt Wahrheit, kann durch Finſterniſſe dringen,
Erheitern Trauriger Geſicht.

Jehova! niemals wird der untergehen,
Der dich mit lauterm Herzen ehrt,
Wird die Verheiſſungen erfüllet ſehen,
Sehn, wie du alle ſie gewährt.

O wünſchenswerthe, unſchätzbare Lehre!
Mehr werth als Gold und vieles Gold,
Mehr ſüß als Honig meinem Gaumen wäre,
Und Honigſeim! Du haſt gewollt,

Daß

und alſo auch das Wort nicht haben. Es ist der Himmel, der über das Brautpaar gehalten wurde.

Daß ich, dein Knecht, durch ſie gebeſſert würde,
Die Redlichen ſo viel verſpricht!
Ach wer erkennt der Fehler ganze Bürde?
Vergieb, was unbewußt geſchicht! —

Beſonders ausgedachten ſtolzen Sünden
Laß nie die Herrſchaft über mich; —
So bin ich rein, und du wirſt mich nicht finden
Bey den Rebellen wider dich.

O möchteſt du mit Wohlgefallen hören,
Was aus dem vollen Herzen brach,
Jehova, Retter, Fels! — Dann noch gewähren,
Was in mir nur Empfindung ſprach.

Der ſieben und zwanzigſte Pſalm.

Ein Lobgeſang, darinnen David Gott für den Schutz dankt, den er ihm, vielleicht bey der Verfolgung, die er von Saul 1 Sam. 21. leiden mußte, oder doch bey einer ähnlichen Gefahr, — erwieſen hatte. Er ſtärkt ſich dadurch im Vertrauen auf Gott bey künftigen Gefahren.

Jehova iſt mein Licht und Schutz,
Was fürcht' ich doch?
Jehova, meines Lebens Trutz,
Was ſchreckt mich noch?

Wenn mir der Falſche Netze ſtellt,
Sie tief verbirgt,
Seh' ich ihn, wie er ſtrauchelnd fällt,
Sich drinn' erwürgt.

Laßt wider mich ein Lager ſtehn;
Von Furcht befreyt,
Will ich die Schlacht anheben ſehn,
Wo Mordluſt dräut.

Eins nur, das ich Jehoven bat,
Heiſcht mein Geſang;
Zu ſeyn im Hauſe, das er hat,
Mein Lebelang;

Den Anblick ſeiner Huld zu ſehn,
Und ſeinen Rath
Mit tiefer Ehrfurcht auszuſpähn.
Verborgen hat

Er mich, und in ſein Zelt verſteckt,
Als die Gefahr
Am trüben Tage mich erſchreckt.
Ja, damals war

Er Fels mir, nun wird er erhöhn
Mein Haupt, daß ich
Die Feinde werde fliehen ſehn
Ringsher um mich;

Daß ich ihm bey Poſaunenſchall
Dankopfer bring' — . . . .

Und

Und meines Liedes Wiederhall
Jehoven ſing.

Jehova, höre auf mein Lied!
Erbarme dich
Des, der auf deine Gnade ſieht,
Errette mich!

Mein Herz beruft ſich auf dein Wort;
Erſcheint vor mir!
Jehova, ich bin auf dieß Wort
Itzund vor dir.

Ach wende doch dein Angeſicht
Im Grimm nicht weg,
Damit mich, den Leibeignen, nicht
Dein Zorn erſchreck'.

Stets warſt du mir zu helfen nah.
Verlaß mich nicht!
Du, deſſen Rettungen ich ſah,
Verlaß mich nicht! —

Ja, wenn mein Vater von mir flieht,
Die Mutter mich
Verläßt, und ſchon verlohren ſieht,
Verſorget mich

Jehova! Selber zeig es mir,
Jehova, an,
Wie ich der Feinde Mordbegier
Entfliehen kann.

 Entreiß

Entreiß du ſelbſt mich ihrer Macht.
Denn ihre Wuth,
Die falſche Zeugen aufgebracht,
Schnaubt Mord und Blut.

Ja, deine Güte preiß ich noch
Jehova, hier;
In ſpäten Lebensjahren noch
Erſcheint ſie mir.

Drum hoffe, Herz! Jehovens Schutz
Verleih dir Muth!
Sey ſtark und denke, was dein Trutz,
Jehova, thut.

Der zwey und achtzigſte Pſalm.

Eine Ankündigung göttlicher Strafen wider ungerechte Richter.

Gott hält Gericht! Ihr Richter tretet her!
Der Herr iſt hier, mit euch nur redet er:
Wie lange wollt ihr noch das Recht verdrehen?
Partheyiſch auf Perſonen ſehen?
Schafft den Elenden Recht, und ſteht den Wayſen bey,
Helft Armen, machet Unterdrückte frey,
Daß der Elend' und Arme nicht verſchmähet
Durch die Gewalt der Böſen untergehet.
Unwiſſend wandeln ſie im Finſtern hin und ſehn
Den Staat nicht beben, nicht zu Grunde gehn.

Ich,

Ich, ſpricht der Herr, ich nannt euch einſt zwar allzumal
Des Höchſten Kinder, dennoch ſollt ihr fallen
Ihr Fürſten, ſo wie Pöbel in das Todesthal
Hinabfällt; keiner ſoll entfliehn von allen.
Ja, richte du, Gott, deß die Rache iſt,
Du, der du Erbherr aller Völker biſt.

Der ſieben und neunzigſte Pſalm.

Ein Lobgeſang, darinnen die Beſchämung des Heydenthums durch die chriſtliche Religion verkündigt iſt.

Jehova herrſcht, die Erde jauchzet laut;
In Japhets Ländern wohnet Freude;
Ein Wetter rings umher dient ihm zum Kleide;
Sein Thron iſt auf Gerechtigkeit gebaut.

Von ihm gehn Flammen aus, die vor ihm her
Verächter ſeiner Ehre tödten;
Licht wird die Welt von Blitzen, die ſie röthen,
Die Erde ſiehts und bebt dem Donnerer.

Gebirge ſchmelzen weg; wie Wachs zerfließt,
Zerfließen ſie. Jehova ſahe
Hinab auf ſie. Der Erde Herr iſt nahe,
Er, deſſen Recht des Himmels Loblied iſt.

Es ſehen alle Völker ſeinen Ruhm.
Beſchämt ſteht, wer den Bildern diente,
Wer ihrer ſich zu rühmen je erkühnte.
Fallt nieder, Götzen! und erkennet ſeinen Ruhm!

Zion vernimmt's und lauten Jubelton
Erhebt es; hohe Freude wallet
Im Innerſten der Töchter Juda, ſchallet
Stark in ihr Lied: Jehova rächt den Hohn

Der auf uns lag! Ja du, Jehova, biſt
Der Höchſte, biſt der Erde König,
Dir, dir ſind alle Götter viel zu wenig,
Weil du allein der Allerhöchſte biſt.

Der Böſe haßt, die ſich Jehovens freun;
Doch er erhält die, ſo ihn lieben;
Will die Gewalt der Böſen ſie betrüben,
Dann ſteht er ihnen bey. Ein heller Schein

Strahlt dem Gerechten, holde Freude lacht
Dem, deſſen Herz ſich redlich fühlet.
Freut euch Jehovens, ihr Gerechten, ſpielet
Dem Herrlichen, der ſich euch kund gemacht.

Der hundert und vier und zwanzigſte Pſalm.

Ein Lobgeſang, darinnen David das Volk zum Lobe Gottes ermuntert, weil es ſeinen beſondern Schutz wider mächtige und übermüthige Feinde erfahren hat.

War nicht Jehova für uns, was er war,
So ſage, wer zu Iſrael gehöret:
War nicht Jehova für uns, was er war,
Als wider uns die Völker ſich empöret?
Sie fraßen uns in ihres Zornes Wuth
Lebendig auf; wie mächtge Waſſer floſſen
Sie über uns, wie eines Stromes Fluth
Hereinbricht, ſo ergoſſen
Sie bis an unſer Leben ſich,
Gleich ſtolzen Wellen, fürchterlich.
Geprieſen ſey Jehova! Denn entrückt
Hat er uns ihren Zähnen. Wie beſtrickt
Durchs Netz des Jägers, Vögel noch entgehen,
So retten wir uns, ſehen
Uns noch durch unſre Hülfe frey.
Der ſteht uns bey,
Durch den der Himmel und die Erde ſtehen,
Und der ſie hält, daß ſie nicht untergehen.

An
Herrn M. S * * Ebert in T.
1778.

Schön iſt der Vorhof, der zum Ziele leitet,
Zum Tempel, der am Ende vor uns ſteht;
Schön Gottes Erde, zum Vergnügen dem bereitet,
Der unverwandt nach dieſem Ziele geht!

Ihm winkt die Freud' in ihrem Lichtgewande,
Des Himmels Tochter ſpricht: Dieß iſt die Bahn,
Die ich dir zeige, dich aus deinen Raupenſtande
Froh zu entwickeln, tritt ſie muthig an,

Und laß dich kein'n Nebenweg betrügen,
Wo Wieſen blühen, dunkle Wälder ſtehn,
Und wo verſteckt im Graſe giftge Schlangen liegen,
Im Schatten Krankheit und Verzweiflung gehn.

Hier will ich dir die friſchen Kränze winden,
Die keine Zeit jemals entblättern kann.
Denn Roſen ſollſt du hier auch neben Veilchen finden.
Dann wiſſe, dieſer Weg führt dich hinan

Zu höhern unnennbaren Seligkeiten!
Dieß ſtärke, dieß ermuntre deinen Geiſt,
Wenn dich ermüdet von des Wegs Beſchwerlichkeiten
Der Unmuth laute Klagen ſeufzen heißt;

Wenn

Wenn er rings um dich her den Nebel ziehet,
Durch den mein Gang dir ewig dunkel iſt,
Durch den dein Auge nur den nackten Felſen ſiehet
Und nicht den Quell, der ſich daraus ergießt.

Den Nebel, der dir jede Gegend trübet,
Dich taub und blind auf deinem Wege macht,
Und wenn dein Herz ſich ihm betrogen dann ergiebet,
Noch über dich mit Satansfreude lacht;

So wirſt du erſt im rechten Licht erkennen,
Was des Betrognen Auge niemals ſieht,
Zwar manches Land, das heiße Mittagsſonnen brennen,
Doch manche Blum' auch, die im Sande blüht.

Zwar wirſt du anfangs ſchmale Wege finden,
Bey manchem Abgrund nah vorüber gehn,
Doch weiterhin wird dir bald die Gefahr verſchwinden,
Und du wirſt dich auf breiterm Wege ſehn;

Wirſt manchen Berg beſchwerlich zu erſteigen
Antreffen, doch wird von den ſteilſten Höhn
Wohlthätig mancher Baum mit ſchattenreichen Zweigen
Dir kühle Luft ins heiße Antlitz wehn.

Wirſt endlich oft mit ſehnſuchtsvollen Blicken
Den Weg, der noch zu gehn iſt, überſchaun.
Doch wird ein höh'rer Wink dir den Gefährten ſchicken,
Der redlich iſt, dem du dich kannſt vertraun.

Ein höh'rer Wink, der dich mir zugeſendet,
Freund Ebert! daß du zehn Jahr mit mir giengſt,
Erhebt mein Herz, daß ſichs zum Himmel dankbar wendet,
Von dem du dazu den Befehl empfiengſt.

Herr, laß den Freund, begleitet von der Freude,
Durch dieſen Vorhof ſo zum Tempel gehn,
Daß viel' auf Nebenwegen, die die falſche Freude
Betrog, Ihn ſehen, plötzlich ſtille ſtehn,

Sein Warnen hören, und noch hin gelangen
Zum Ziele, wo die ewge Krone ſteht.
Dann laß mich, wenn er wird den Wonnedank empfangen,
Ihm nach empfinden, wie's durchs Herz Ihm geht.

Empfindungen
bey dem Tode meiner Mutter in G * *
1776. den 30. März.

Verzeih, verklärter Geiſt! den Thränen, die ich weine,
Dem Schmerze, der mein Herz zerreißt,
Der ſchnell, dem Blitze gleich, durch alle mein Gebeine
Tobt, mir die Nacht des Todes weißt;

Die Nacht, die du geſehn — Ach! *) ohne mich zu ſegnen
Und mir noch Fehler zu verzeihn!
Gott, laß dieß Schickſal nie dem, der mich haßt, begegnen
Und ſeinen Schmerz wie meinen ſeyn!

Be-

*) Der Verfaſſer war weit von ihr entfernt, und dachte ſie geſund, als ſie ſich in ihren letzten Stunden noch nach ihm ſehnte.

Betäubt ſeh ich im Geiſt die halberſtarrten
Hände,
Schon ausgeſtreckt mich zu umfahn;
Den blaſſen Mund, zum Unterricht von meinem
Ende,
Den ſeh ich wirklich aufgethan;

Ich höre im Gebet Dich meinen Namen nen-
nen:
Gott, nimm dich meines Sohnes an! — —
Dann fällt ein ſtumpfer Schmerz, den ich nicht
kann benennen,
Schnell meine ganze Seele an,

Und reißt die Wunde auf, die an des Vaters
Grabe
Einſt blutete, ich ſehe ganz
Unwiederbringlich, was ich nun verlohren habe!
Natur! nie kannt' ich dich ſo ganz;

Nie fühlt' ichs ſo, daß ich nicht werth war das
zu ſehen,
Was Engel mit Empfindung ſehn;
Den Chriſten zu dem Schaun vom Glauben ſehen
gehen,
Ihn glorreich im Triumphe ſehn;

Sehn,

Sehn, wie er das beſiegt, wovor die Menſch-
heit zittert;
Was Glaub' an Jeſum Chriſtum heißt,
War ich nicht werth zu ſehn! Gott, meine Seele
zittert!
Ach ſtärk, Erlöſer, meinen Geiſt,

Und drücke du ſie tief, die große, wicht'ge
Frage
Tief meinem kranken Herzen ein:
Was muß ich thun, um einſt an meinem Todes-
tage,
Das, was Sie war, ein Chriſt zu ſeyn?

Der Sittenlehrer

an

Herrn K. G. K * *

1 7 7 6.

Groß war der Mann, der voll von edeln Muthe
Sein Blut fürs Vaterland vergoß,
Und, als erwünſchter Sieg auf ſeinem Heere ruhte,
Sprach: Gnug gelebt! und dann die Augen ſchloß; *)

Groß war ein Sülly, der des Pfluges Ehre
In Frankreich rettete. Durch ihn
Sah man vom Brittiſchen bis zu dem Mittelmeere
Den Ueberfluß in wüſte Staaten ziehn.

Groß

*) Epaminondas im Nepos.

Groß war auch Colbert, der der Nationen
Vortheil mit Frankreichs Glück verbandt;
Dem Handel rief, daß unter ſeinen Millionen
Ein jeder Glück im Glück des Staates fand.

Groß ſeyd ihr alle, ihr erhabnen Seelen,
Die ihr voll Menſchenlieb' und Muth
Laſt von den Brüdern nahmt. — Der Nachruhm mags erzählen,
Der über eurer heilgen Aſche ruht.

Doch größer iſt der Mann, den Gott erkohren,
Der Menſchenſeelen Arzt zu ſeyn.
Er wird der Welt, nicht blos dem Vaterland, gebohren;
Wird jedes Bruder, Vater, Engel ſeyn;

Wird zwar das Glück aufs Aeuſſere nie gründen,
Doch hört ſein Kranker nur auf ihn,
So wird er Ehr und Glück im Ueberfluſſe finden,
Und unverwelkt jenſeit des Grabes blühn.

Ihn preißt zwar ſelten hier auf unſrer Erde
Des Dichters oft entweihtes Lob;
Doch feiles Lob und lügenhafter Marmor werde
Des Thoren Theil; des Weiſen Ruhm erhob

Sich längſt bis in verklärter Seelen Chöre,
Der ganze Himmel ſingt ihm Dank,
Der Cherub preißt; der Tage Vater giebt ihm
Ehre.
Zu ſtark biſt du mir itzt noch, o Geſang!

Verklärt werd' ich dich dort dereinſt vollenden.
Am Ende deiner edeln Bahn,
Die du zur Wohlfahrt deiner Brüder rühmlich
enden
Wirſt, Freund! heb ich die höhern Lieder an.

An
Herrn M. J. G. De * *
1772. den 23. Febr.

Sprich, Muſe, warum tönt die Saite
Der Leyer, die vergeſſen hieng?
Iſts Lob des Helden, der im Streite
Des Nachruhms Bahn auf blutgen Schädeln gieng?

Des Helden, der in bloßer Rechte
Dem Feinde Tod entgegen trug?
Mit jedem Streich ein ganz Geſchlechte
Der beſſern Nachwelt ohn' Empfindung ſchlug?

Wie, oder wählſt du dir den Weiſen,
Den Liebe, die vom Himmel ſtammt,
Und Wahrheit, ſanft in ihren Kreiſen,
Das Herz erfüllt, zu Thaten angeflammt?

Den ſchon ſein Engel in der Wiege
Zu Gottes Herold eingeweiht,
Und zu des Laſters Schrecken Siege,
Der Wahrheit heilge Siege, prophezeiht? —

Der erndtet Ehre ſeiner Thaten,
Wenn Philipps Sohn vergeſſen liegt;
Dem jauchzen deine Myriaden
Einſt, Himmel! die hier unter ihm geſiegt,

Wenn er mit eines Luthers Muthe
Das ſcharfe Schwerdt des Geiſtes nahm,
Und aus dem Streite (auf ihm ruhte
Auch Luthers Geiſt) ſtets ſiegreich wieder kam;

Wenn er bey dicken Finſterniſſen
Der Wahrheit Fackel leuchten ließ;
Des Aberglaubens Aergerniſſen
Mit Macht gebot, und ſie zur Hölle wieß;

Wenn er dem größten Ungeheuer,
Das Satan ſchuf, das Herz zerſtieß;
Den Spott verbot, und dann vom Feuer
Des Herrn gebranntmarkt, kraftloß liegen ließ;

Wenn er Verwundete erquickte,
Den Sterbenden zu Hülfe kam;
Dir mächtig deinen Raub entrückte
Tod! und dir alle deine Schrecken nahm;

Wenn er, wie Chriſtus, ſeiner Feinde
Und ſeiner Läſtrer Heil erbat;

Ein wahres Beyſpiel der Gemeinde,
Das, was er lehrte, ſelbſt am erſten that.

Dem ſingt, wenn Chriſtus einſt erſcheinet,
Die königliche Harfe Dank,
Die den Meſſias ſang; dem weinet
Dann jeder, den er ſtreiten lehrte, Dank!

Den Hocherhabnen ganz zu ſingen,
Verſtummte Klopſtocks Leyer mir.
Doch ſeinen Ruhm ſich zu erringen?
Dieß, beſter Freund, dieß, dieß gelinget dir!

Die eheliche Liebe.

An

Herrn M. in A * * *

bey ſeiner Verbindung den 5ten März 1778.

Dir, Wonneſchöpferin, der Gottheit Ausfluß, Liebe;
Dir, wie Gott von unendlicher Natur!
Schwäng ich mich nach, ſäh' deine Hoheit ganz, beſchriebe
Vielleicht im Schattenriſſe dich; doch nur

Den Klopſtocks hohe Bahn gewohnte Flügel heben,
Nur dem, der wie Lavater fühlt und ſieht,
Haſt du ja Muth genug, und hohen Schwung gegeben,
Und ohne ſie gelingt von dir kein Lied.

Ich ſinge nur den Strahl, der mild aus deinem Lichte
Herab in gute Menſchenſeelen fällt,
Den feile Sänger oft durch ſchlüpfrige Gedichte,
Von ihm geblendt, verdunkelt und entſtellt;

Den

Den Strahl, der, wenn er erſt des Beſſern
Herz durchdrungen,
Ihm fühlen läßt, was Adam da empfand,
Als ihm ſein erſter Wunſch, ſein Herzenswunſch ge-
lungen,
Und er ſich nun in Even ſelber fand;

Wie da voll Sympathie in beyder Herzens-
röhren,
Der laute Puls nur Wonn' und Eintracht ſchlug,
Daß Neugier Engel ſelbſt aus Himmelvollen Chö-
ren
Nach Eden ſchnell auf ihren Flügeln trug:

So fühlt der edle Mann die Harmonie der
Seelen,
So bald er die, die Gott ihm ſchuf, geſehn,
Noch itzt, — — umſonſt wär', wo der Sprache
Worte fehlen,
Beſchreiben, wie zwo Seelen ſich verſtehn.

Doch einen Theil von jenem Glücke zu beſingen,
Das ſtets Gefährtinn ſolcher Ehen iſt,
Kann einem deutſchen Liede noch vielleicht gelin-
gen,
Wenn es aus einem warmen Herzen fließt:

Wo

Wo ſich durch tief empfundne Gleichheit zwo erwählen,
Durchs Leben mit einander hinzugehn,
Wird nie ein wahres Gut zu ihrem Glücke fehlen,
Stets wird es feſt, wie Gottes Berge, ſtehn.

Stehn, wenn der Himmel ſich mit Wolken ſchwarz umziehet,
Und ſtehn, wenn wieder Frühlingsſonne lacht.
Denn wo zur Liebe Schutz der Eintracht Fackel glühet,
Da flieht beſchämt ſchnell jedes Kind der Nacht;

Da blühen Roſen auf ſonſt unfruchtbarem Lande,
Und ſchaffen es zum Garten Gottes um;
Kein Cherub treibt, wie einſt im blitzenden Gewande,
Die Glücklichen aus ihrem Heiligthum.

Sie pflanzen, und der nieder aus den Wolken ſiehet,
Läßt immer das, was ſie gepflanzt, gedeihn.
Sprich, Freund! wenn es hinfort rings um dich her ſo blühet:
Jtzt trifft die Hoffnung meines Freundes ein!

5

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Suttinger, Karl Benedikt

Karl Benedikt Suttingers Christliche Lieder nebst einem Anhange

Leipzig 1780

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Lt E 569
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11288997-7
VD18 10609660-004